

HOLZKIRCHNER SYMPHONIKER

Frühjahrskonzerte 2026



Holzkirchen

Festsaal Kultur im Oberbräu

Samstag, 9. Mai 2026, 20 Uhr

Bad Aibling

Seniorenzentrum NOVALIS

Samstag, 16. Mai 2026, 19 Uhr

Bad Tölz

Kurhaus

Sonntag, 17. Mai 2026, 19:30 Uhr



Holzkirchner Symphoniker



Instagram



Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei Herrn Bürgermeister Christoph Schmid und der Gemeinde Holzkirchen für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters, ebenso bei den Schulleitungen der Grund- und Mittelschule, Frau Sabine Bösl und Herrn Christian Turnwald, für die freundliche Bereitstellung der Probenräumlichkeiten, sowie beim Bezirk Oberbayern.



Copyright © 1/2026 by Holzkirchner Symphoniker e.V.

Geschäftsadresse:

Franz Diemer, Holzkirchner Symphoniker e.V.

Johann-Hackl-Ring 110, 85630 Grasbrunn

Redaktion: Franz Diemer, Lisi Lainer, Peter Potansky,

Werbung: Rainer Toepel

Realisation/Druckabwicklung: Werbeagentur & Werbetechnik

Andreas Behrla, 83661 Lenggries, andreas.behrla@t-online.de

Bildnachweis: Ben Toepel, Jeremias Luther, Andreas Ruppert,

Lisi Lainer, www.holzkirchen.de (sofern nicht anders angegeben)

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de

Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck und weitere Verwendung der Texte mit ausdrücklichem
Quellenbezug und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Ouverture zur Oper „Idomeneo“ KV 366

Allegro

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 („Jupiter“)

Allegro vivace

Andante cantabile

Menuetto. Allegretto – Trio

Molto allegro

PAUSE

Antonín Dvořák (1841-1904)

Konzert für Violoncello und Orchester

h-moll op. 104

Allegro

Adagio ma non troppo

Finale. Allegro moderato

Poco animato. Energico – Lento

Solist: **Jeremias Luther**, Violoncello

Leitung: **Andreas Ruppert**

Zu den Werken des heutigen Abends

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouverture zur Oper „Idomeneo“ KV 366

„Diese opera wird charmant werden. Er wird gewiß davon Ehre haben. Man sollte nicht meynen, daß in einem so kleinen Kopf so was großes stecke. Noch hat mir keine Musick den Effekt gemacht, - das ist eine magnifique Musick.“ So äußerte sich Kurfürst Karl Theodor, der im Jahre 1780 den Auftrag an Mozart vergeben hatte, für seinen Münchner Hof eine Opera seria für die Karnevalszeit 1781 zu schreiben, und der höchstpersönlich bei den Aufsehen erregenden Proben anwesend war. Mit dieser Oper, eben dem Idomeneo hoffte Mozart, eine Anstellung als Hofkomponist in München zu erreichen und so der Enge der klerikal geprägten bischöflichen Residenz in Salzburg zu entfliehen, wo er den Launen des Erzbischofs Colloredo ausgesetzt war.

Kurfürst Karl Theodor hatte seinen Hof von Mannheim nach München verlegt, und Mozart fand dort das Orchester vor, das er schon aus Mannheim kannte und dessen hohe Qualität überall gerühmt wurde. Es galt als das beste und größte Orchester Europas und begeisterte und inspirierte auch Mozart, der eine ganze Reihe weiterer Werke in diesem Jahr komponierte und dabei den ihm gewährten Urlaub des Salzburger Hofes überschritt. Allerdings zerschlugen sich bald alle Hoffnungen, denn der Kurfürst ließ ihn wissen, dass „keine Vakanz da sei“. In Wirklichkeit dürften Intrigen des Abbé Vogler und seines Schülers Peter von Winter den Souverän beeinflusst haben, hatte sich Mozart doch schon in Mannheim die Gegnerschaft Voglers zugezogen, als er in seiner ehrlichen Art deutlich machte, dass er von dem genialischen Musikscharlatanismus Voglers nichts hielt.

Idomeneo erlebte trotz mancher Kompromisse, die Mozart machen musste, eine außerordentlich erfolgreiche Uraufführung. Der Erfolg blieb der Oper freilich nicht allzu lange treu, wohl auch, weil das Thema dieser eigentlich auch formal schon überholten Operngattung – es handelt sich um die Geschichte des Kreterkönigs Idomeneo, der gelobt, das erste Wesen, das ihm nach seiner Rettung aus Seenot entgegentritt, als Dank an die Götter zu opfern, ohne zu ahnen, dass ihm sein Sohn Idamante als Erster begegnen würde – und die entsprechenden Konflikte nicht mehr das Interesse des Publikums wecken konnten. Darüber hinaus erschien den Zeitgenossen die musikalische Sprache Mozarts zu kühn.

Die Ouverture weist bereits mit ihren zahlreichen Molltrübungen und herben Dissonanzen auf den späteren reifen Mozart hin, der dem konventionellen italienischen Geschmack sein eigenes Genie entgegensetzte. Unter allen Ouverturen Mozarts ist die zu Idomeneo die knappste. Sie könnte auch den Kopfsatz einer Sinfonie bilden, folgt sie doch den Prinzipien des dort in der Regel verwendeten Sonatensatzes.

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551

Im Sommer 1788 schrieb Mozart in unglaublich kurzer Zeit seine letzten drei Sinfonien nieder, in Es-Dur (Nr. 39 KV 543), g-moll (Nr. 40 KV 550) und C-Dur (Nr. 41 KV 551). Immer wieder ist es erstaunlich zu sehen, wie wenig Zeit Mozart brauchte, um ein Werk zu Papier zu bringen. Anders als bei Beethoven, bei dem die Autographen mit ihrer Unzahl an Verbesserungen, Durchstreichungen und Korrekturen ein beredtes Zeugnis von seinem Kampf mit der musikalischen Materie ablegen, sind Mozarts Handschriften makellos, ja mit wenigen Ausnahmen druckreif.

Das hat offensichtlich daran gelegen, dass Mozart die entsprechenden Werke vollständig fertig im Kopf hatte, bevor er zur eher mechanischen Arbeit der Niederschrift schritt. Die C-Dur-Sinfonie soll so innerhalb von vierzehn Tagen entstanden sein – herausgekommen ist dabei ein Gipfelwerk der sinfonischen Literatur und die Summe aller Erfahrungen Mozarts in diesem Genre.

Jede der letzten drei Sinfonien hat ihren eigenen Charakter, eher lyrisch die eine, tragisch die andere und prunkvoll-majestätisch die C-Dur-Sinfonie, was ihr den Beinamen Jupiter-Sinfonie eintrug, ein Titel, den nicht Mozart selbst, sondern wahrscheinlich der englische Konzertunternehmer Salomon gefunden hat. Mozart hat die drei Sinfonien offensichtlich, anders als sonst, ohne Auftrag geschrieben. Vielleicht wollte er sich selbst beweisen – nach dem großen Erfolg seiner Prager Sinfonie – wozu er auf der Höhe seines Schaffens fähig war.

Die ersten Aufführungsdaten der drei Sinfonien sind unbekannt, man nimmt aber an, dass die Jupiter-Sinfonie am 15. Oktober 1790 im Frankfurter Stadt-Schauspielhaus in einem Konzert zur Aufführung kam, das „Herr Kapellmeister Mozart zu seinem Vortheile“ mit eigenen Werken gab.

Man darf annehmen, dass Mozart mit dieser Sinfonie sein sinfonisches Werk definitiv abschließen wollte. Man kann daher diese Sinfonie als Quintessenz seines gesamten sinfonischen Schaffens verstehen, die sämtliche Möglichkeiten des musikalischen Ausdrucks entfaltet und dies auch auf höchstem technischen Niveau. Die Wahl der Tonart C-Dur ist da geradezu programmatisch, ist es doch die Tonart, die für sich genommen zunächst vergleichsweise neutral im Charakter ist, und gerade deswegen dazu einlädt, ein großes Spektrum an Emotionen und musikalischen Möglichkeiten aufzufächern. Es verwundert daher auch nicht, dass Mozart im Laufe des Werks auch in weit entfernte Tonarten moduliert.

Die ersten vier Takte des Kopfsatzes lassen sogleich die große Spannweite dieser Musik erahnen: auf drei dramatische, „männliche“ Roller-Figuren folgt unmittelbar, also auf engstem Raum, ein „weibliches“ Streichermotiv. Auftrumpfende Macht und Stärke stehen schmerzvoller, lyrischer Empfindung gegenüber und setzen so den Ton, der das ganze Werk in seiner humanistischen Grundhaltung bestimmt. Bereits im ersten Satz taucht die Tonfolge c-d-f-e auf, die in allen Sätzen an entscheidender Stelle vorkommt und damit die vier Sätze verklammert. In seiner Analyse des Werkes spricht der Komponist Johann Nepomuk David (1895-1977) daher von einem cantus firmus, aus dem alle Haupt- und Nebenthemen, alle Übergangsgruppen und alle Nebensätze abgeleitet sind.

Die Spannungen dieses Satzes, die von den verschiedenen Stimmungen und Bewegungsarten, von thematischen, formalen und satztechnischen Kontrasten bestimmt sind, bauen „eine ganze Welt, ein ganzes Drama menschlicher Affekte“ (Wackenroder), sie werden aber durch das kurz vor Schluss eingeführte dritte Thema, ein Zitat aus Mozarts Arie *Un bacio di mano* KV 541 und damit aus der Opera buffa, heiter aufgelöst.

Der zweite Satz, *Andante cantabile*, erinnert vom Charakter her an eine der zahlreichen Serenaden Mozarts, ist aber sehr viel vielschichtiger. Die empfindsame Melodie mit ihren weit ausschwingenden Holzbläsersoli ist von auffallender Unregelmäßigkeit und spiegelt in ihren eigenartigen Modulationen und den geseufzten Dialogen zwischen Bläsern und Streichern eine ganze Gefühlswelt wider. Der Mozart-Forscher Hermann Abert sagt geradezu, dass „der Gefühlsgehalt vom äußeren Klangreiz bestimmt sei“.

Der als Menuett bezeichnete Satz tendiert viel mehr in Richtung Beethovenscher Scherzi als zu einem höfischen Tanz. Für letzteren ist das Tempo zu hoch, sind die vielen chromatischen Wendungen zu ungewöhnlich und sind die kontrapunktischen Künste zu „gelehrt“. Das Genie Mozarts zeigt sich aber auch darin, dass gerade diese Künste eine große Skala von Emotionen freisetzen, etwa in den gefühlvollen Holzbläsersoli. Im Trio taucht wieder das Motiv aus vier Tönen auf, das die ganze Sinfonie durchzieht, aber besonders den Schlusssatz prägt.

Es ist das erste Thema des Finales, nicht ein von Mozart erfundenes, sondern in vielen Lehrbüchern der Zeit präsentierte Thema, das Mozart allerdings zum Ausgangspunkt großartiger kontrapunktischer Künste macht, was umso mehr erstaunt, als er erst wenige Jahre zuvor die polyphonen Techniken des damals weitgehend vergessenen Johann Sebastian Bach für sich entdeckte und in dieser Sinfonie zu den genialen Höhepunkten der fugierten Teile des Schlusssatzes führte. Man hatte gelegentlich das Werk auch als die „Sinfonie mit der Schlussfuge“ bezeichnet, was aber irreführend ist, denn die große Kunst Mozarts besteht darin, die fugierten Teile mit tänzerischen, homophonen Passagen zu kombinieren, so dass ein absolut mitreißender Effekt von Schwung und Lebenslust diesen Satz bestimmt. Der Satz gipfelt im fünffachen Kontrapunkt der Coda, in den alle Themen eingebaut sind, ein genial spielerischer, mitreißender Abschluss. „Aber gerade, wo er spielt, meint Mozart es ernst“ (Handstein).

Antonín Dvořák: Konzert für Violoncello u. Orchester h-moll op. 104

Die Konzertform lag Dvořák, der ja vor allem als Sinfoniker, als Kammermusiker, als Komponist von Tänzen, auch noch als Opernkomponist berühmt geworden war, eigentlich nicht besonders am Herzen. So entstanden auch seine drei Solokonzerte, das Klavierkonzert op. 33, das Violinkonzert op. 53 und eben das Cellokonzert op. 104 immer aufgrund von Anregungen von Freunden, nicht spontan, sondern aus Verbundenheit mit einzelnen großen Künstlern. Im Falle des Cellokonzerts war der anregende Künstler der berühmte Cellist und spätere Mitbegründer des Böhmisches Quartetts Hanuš Wihan. Dvořák komponierte das Werk während seines zweiten Aufenthalts in den USA in den Jahren 1894/95, schloss es allerdings erst nach seiner Rückkehr nach Böhmen, nach der er sich in den USA stets gesehnt hatte, in Pisek ab.

War er bei seinem ersten Amerika-Aufenthalt von dem Land und den Menschen mit ihren Traditionen noch begeistert gewesen, was sich auch in einigen zu Recht weltberühmt gewordenen Werken wie der Sinfonie aus der Neuen Welt, dem Amerikanischen Streichquartett und der Amerikanischen Suite niederschlug, so war der zweite Aufenthalt in New York, obwohl Dvořák materiell bestens lebte, überall Erfolg hatte und zum Ehrenmitglied der New Yorker Philharmonischen Gesellschaft ernannt wurde, überschattet von seinem grenzenlosen Heimweh. So kann man das einzige Werk, das in dieser zweiten amerikanischen Periode entstand, eben das Cellokonzert, getrost als ein Lied der Sehnsucht verstehen, in dem sich Eindrücke aus der Neuen Welt mit Erinnerungen aus der Heimat vermischen.

Besonders im zweiten und dritten Satz des Werkes nehmen solche ganz persönlichen Erinnerungen großen Raum ein. Dem zweiten Satz hat Dvořák einen Gedanken eingefügt, der den Mittelteil eines Liedes zierte, das die Sängerin Josefine Kaunic besonders schätzte. Dvořák war als junger Mann unsterblich in die Sängerin verliebt gewesen, hatte dann aber deren Schwester geheiratet. Nichtsdestotrotz blieb er ihr zeit seines Lebens verbunden, und als er nach seiner Rückkehr aus Amerika vom Tod seiner Schwägerin erfuhr, arbeitete er den letzten Satz des Konzerts noch einmal um, um dieses Lied verlöschend kurz vor Schluss nochmals zu zitieren, bevor das Orchester dann die letzten Takte übernimmt und das Konzert stürmisch abschließt. In diesen letzten Satz hätte aus diesem Grund auch keine Solokadenz gepasst. Eben eine solche hatte aber der als Solist vorgesehene Hanuš Wihan als das Recht des Solovirtuosen gefordert, ja selbst schon eine entsprechende Einlage komponiert. Darüber kam es zum Zerwürfnis mit dem Komponisten, der daher die Uraufführung dem Solisten Leo Stern übertrug. Sie fand am 19. März 1896 in London unter Dvořáks Leitung statt.

Im ersten Satz dominiert das Kolorit amerikanischer leitonerniedriger Skalen das fast düster zu nennende Hauptthema voller dunklem Pathos, dem das überquellend lyrische, slawisch geprägte Seitenthema gegenübertritt. Die tänzerisch-konzertante Passage, die das Soloinstrument bald nach seinem ersten Einsatz anstimmt, ist nichts anderes als eine rhythmische Variante des Hauptthemas. Das kompositorische Können, das sich hier zeigt, beweist, was Dvořák einmal so formuliert: „Einen schönen Gedanken zu haben, ist nichts Besonderes. Der Gedanke kommt von selbst...

Aber den Gedanken gut auszuführen und etwas Großes aus ihm zu schaffen, das ist das Schwerste, das ist – Kunst“.

Das schlichte, von lyrischen Elementen oft elegisch eingefärbte Adagio ma non troppo gibt nicht nur dem Solocello, sondern auch den Orchesterinstrumenten schönste gesangliche Möglichkeiten. Das Finale schließlich wechselt zwischen feurigen und nachdenklichen Stimmungen, zwischen exotischen Harmonieführungen und böhmischer Terzenseligkeit hin und her, bis es schließlich nach der verklingenden Reminiszenz an die vorhergehenden Sätze in einem strahlenden H-Dur ausklingt. Dieser Schluss des letzten Satzes mit dem Absinken von Tempo und Spannung kurz vor dem triumphalen Ausklang verstörte Dvořáks Verleger Simrock, der Änderungen anmahnte. Gerade in diesem Punkt verbat sich Dvořák jede Änderung. „Das war so meine Idee, und von der kann ich nicht ablassen“, schrieb er seinem Verleger, denn er war sich sicher, „dass dieses Konzert meine beiden Konzerte, das Violin- wie das Klavierkonzert bei weitem übertrifft...“

Peter Potansky



E I N S T E I N S

M E H R A L S G R A U E T H E O R I E

Professionelle Nachhilfe
in Pullach im Isartal
Telefon (089) 18 94 35 59
www.einsteins-pullach.de



Musikalischer Lebenslauf Jeremias Luther

Jeremias Luther, geb.2006, spielt seit seinem fünften Lebensjahr Cello. Im Alter von 10 Jahren wurde er im Precollege Mozarteum Salzburg in der Celloklasse von Barbara Lübke, sowie im Hochbegabtenprogramm des Mozarteums aufgenommen. Hinzu kommen Meisterkurse bei Julius Berger, Julian Steckel, Wen-Sin Yang, Wolfgang Emanuel Schmidt, Peter Somodari und Valentin Radutiu. Jeremias studierte in Dresden in der Klasse von Valentin Radutiu und führt seinen Bachelor nun bei Clemens Hagen in Salzburg am Mozarteum fort.



Er ist Gewinner erster Preise im Bundeswettbewerb Jugend Musiziert, sowie mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe, darunter erster Preisträger im International Music Competition Musica Goritensis für Violoncello in Slowenien. Im internationalen Johannes Brahms Wettbewerb Pörtschach erreicht Jeremias mit 15 Jahren als jüngster Spieler das Semifinale, im Wettbewerb des Deutschen Musikinstrumentenfond erspielt er sich 2024 ein Instrument als Leihgabe der Deutschen Stiftung Musikleben.

2022 spielt er als Young Artist des Miesbacher Kammermusikfestivals und gründet später zusammen mit Studierenden des Mozarteums Salzburg seine eigene Kammermusikgruppe mit dem Namen „Viaggio Ensemble“. Seit Jeremias 16 Jahre alt ist tritt er immer wieder solistisch mit Ensembles oder Orchestern wie unter anderen den Salzburger Chamber Soloists auf. Neben diversen Orchestererfahrungen ist Jeremias mehrjähriges Mitglied des „Bella Musica Ensembles“, mit dem er ebenfalls solistisch auftritt.

Jeremias spielt ein Cello von Stefano Scarpella, 1880, des Deutschen Musikinstrumentenfond in der Deutschen Stiftung Musikleben.

Andreas Ruppert, geboren 1969 und aufgewachsen in einer Musikerfamilie, studierte er 1987 - 89 an der Münchner Musikhochschule Dirigieren.

Weiterführende Studien bei Prof. Kurt Eichhorn schlossen sich an. Schon als Student leitete er verschiedene Chöre und Orchester im Münchner Raum.



Danach war Ruppert musikalischer Assistent bei Dirigenten wie R. Abbado, D. Kitajenko und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag, wo er u.a. mit L. Maazel, C. M. Giulini und L. Bernstein zusammenarbeitete.

Er hatte Engagements als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Oldenburgischen Staatstheater und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck, wo er ein breit gefächertes Repertoire u.a. von der „Lustigen Witwe“ über „Eugen Onegin“ und „Tosca“ bis zu „Moses und Aron“ dirigierte. Bereits seit 1989 ist er der musikalische Leiter der Kurtatscher Musikwochen (Südtirol).

Seit 1999 wirkte er als freischaffender Dirigent u.a. an der Wiener Volksoper, im Rahmen der Opernfestspiele an der Bayerischen Staatsoper, dem Landestheater Coburg, wo er „Tannhäuser“ von R. Wagner dirigierte, dem „Orchester der Nationen“ bzw. der „Europäischen Philharmonica“, der J. A. Hasse-Gesellschaft München, der Staatlichen Philharmonie Baku (Aserbaidschan) und dem Oleg-Kagan-Festival in Wildbad Kreuth.

Als Pianist und Liedbegleiter konzertierte er u.a. am Staatstheater Braunschweig, dem Theater Eger, dem „Travnewj-Festival“ in Kiew, den Weißenburger Sommerkonzerten und (auf Empfehlung von W. Sawallisch) bei der Richard-Strauss-Gesellschaft München.

2002 wurde er als Dozent an die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg berufen, 2008 ging der Lehrauftrag an das LMZ der Universität Augsburg über, verbunden mit der musikalischen Leitung der Opernschule und der Oratorienklasse. 2013 wechselte er von dort an die Hochschule für Musik und Theater München, wo er 2015 „Le nozze di Figaro“ dirigierte.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.

www.andreas-ruppert.de

KLINIKUM DER SPITZENMEDIZIN

Als Klinikum der Grund- und Regelversorgung mit 10 Fachabteilungen und akademisches Lehrkrankenhaus bieten wir Spitzenmedizin und sichern die Notfallversorgung für den Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen sowie für das Oberland. Genauso viel Wert wie auf medizinischen Fortschritt legen wir auf patientenorientiertes Handeln.

UNSERE FACHABTEILUNGEN:

- Akutgeriatrie
- Allgemein-, Viszeral- und minimalinvasive Chirurgie
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Gynäkologie (Belegabteilung)
- Hals-Nasen-Ohrenheilkunde/Kopf-Hals-Gesichtschirurgie
- Innere Medizin I / Kardiologie
- Innere Medizin II/Gastroenterologie
- Neurologie/Neurologische Frührehabilitation
- Orthopädie und Unfallchirurgie und Endoprothetik
- Sportorthopädie, Arthroskopie und regenerative Gelenkchirurgie
- Urologie

Asklepios Stadtklinik Bad Tölz

Schützenstraße 15
83646 Bad Tölz

Tel.: +49 8041 507-01

Fax: +49 8041 507-1889

info.badtoelz@asklepios.com
asklepios.com/bad-toelz



ASKLEPIOS
STADTKLINIK BAD TÖLZ



ASKLEPIOS
GESUNDHEITZENTRUM
BAD TÖLZ



Dr. med. Huber & Dr. med. Szyper



Allergie



Nase & Nebenhöhlen



Hören



Stimme &
Sprechen



Schlaf &
Schnarchen



Kinder-HNO



Schwindel

Holzkirchen

Münchner Str. 7e

08024 - 3210

www.hno-holzkirchen.de

Miesbach

Bahnhofplatz 3

08025 - 8588

www.hno-miesbach.de

Holzkirchner Symphoniker

Das Symphonieorchester wurde im Jahr 1993 als reines Kammerorchester gegründet und entwickelte sich sehr bald zu einem veritablen sinfonischen Klangkörper, das seit 1998 unter der ständigen Leitung von Andreas Ruppert steht.

Es setzt sich aus enthusiastischen Laienmusikern zusammen, die aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen aus dem Oberland und München kommen und aus Freude an der Musik sich zu regelmäßigen wöchentlichen Proben und zusätzlichen Sonderproben zusammenfinden. Bei den regelmäßigen Konzerten, jeweils im Frühjahr und Herbst, werden die Ergebnisse der intensiven Probenarbeit im Oberbräu-Holzkirchen, im Kurhaus Bad Tölz und zeitweise im Novalishaus Bad Aibling dem Publikum vorgestellt.

Schwerpunkt sind die großen klassischen Symphonien, dazu auch weniger bekannte Werke von der Romantik bis zur Moderne, sowie große Instrumentalkonzerte. Dazu werden bekannte Solisten eingeladen, die als Sänger, Violinisten, Cellisten, Klarinetten, Flötisten, Pianisten, Fagottisten usw. mitwirken.

Auch die Salonmusik gehört inzwischen zum festen Repertoire. Bei den nun schon traditionellen Faschingskonzerten in Holzkirchen und Bad Tölz wollen wir mit bunten Masken schwungvoller Musik der leichten Muse unser Publikum begeistern.

Zusätzlich im Juli treten die Mitglieder des Orchesters auch solistisch in kleiner Besetzung als Trio, Quartett, etc. auf, eingeleitet vom „hauseigenen“ Kinderorchester unter der Leitung von Lisi Lainer.

Auslandsfahrten des Orchesters (während der Allerheiligenferien)

1997 Südfrankreich	2012 Italien
2000 Ungarn	2015 Frankreich
2004 Italien	2018 Niederlande
2006 Tschechien	2024 Norddeutschland
2009 Frankreich	(Rendsburg)



Die Holzkirchner Symphoniker bieten im Rahmen ihres Kinder- und Jugendorchesters unter Leitung von Elisabeth Lainer seit 2006 jungen Musikern zwischen 6 und 16 Jahren die Möglichkeit erste Erfahrungen im Ensemblespiel zu sammeln, auch als Vorbereitung für das Symphonieorchester.

Geübt wird für 2 - 3 kleinere Auftritte. Die Proben finden im Moment projektbezogen blockweise nach Terminabstimmung statt. Auch um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen ein Mitspielen zu ermöglichen.

Neue Mitspieler in allen Bereichen (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Klarinette, Querflöte...) sind herzlich willkommen. Das Ensemble freut sich über jeden Neuzugang in allen Altersgruppen! Anmeldung jederzeit per E-Mail unter lislainer@gmx.de oder auch telefonisch unter 0151-70063258.

Nähere Informationen gibt es bei Anmeldung und auch auf der Internetseite der Holzkirchner-Symphoniker e.V. (<http://www.holzkirchner-symphoniker.de>).

Da das Kinder- und Jugendorchester im Herbst 2026 sein 20jähriges Bestehen feiert soll es in seiner ursprünglichen Form wiederbelebt werden. Die Proben werden dann wöchentlich (außer in den Schulferien) montags von 18:00 – 19:00 Uhr vor der Probe des Symphonieorchesters in der Aula der Mittelschule Holzkirchen stattfinden. Start ab Oktober 2026. Anmeldungen sind bereits jetzt möglich!

Elisabeth Lainer
Holzkirchner Symphoniker e.V.
Leitung Kinder- und Jugendorchester



Kammerkonzert 2026

Samstag, 04. Juli 2026, 15:00 Uhr
im Cariats Altenheim St. Anna-Haus in Holzkirchen

Herbstkonzerte 2026

Samstag, 21. November 2026, 18:00 Uhr
Holzkirchen, Festsaal im "Kultur im Oberbräu",

Sonntag, 22. November 2026, 19:00 Uhr
Bad Aibling, Seniorenresidenz haus Novalis

Samstag, 28. November 2026, 18:00 Uhr
Bad Tölz, Kurhaus

Programm

J. Brahms: Tragische Ouvertüre op. 81

S. Koussevitzky: Kontrabasskonzert op. 3

R. Schumann: 3. Sinfonie Es-Dur, op. 97 („Rheinische“)

Solist: ???

Gesamtleitung: Andreas Ruppert

Liebe Laienmusikerinnen und Laienmusiker!

Jede und jeder ist bei uns willkommen, die/der interessiert ist an symphonischer Musik und ein Instrument spielen kann.

Geprobt wird **jeden Montag** (während der Schulzeit) **ab 19:30 Uhr bis 22 Uhr** in der Aula der Mittelschule, Baumgartenstr. 36, Holzkirchen.

Am besten einfach mal in der
Orchesterprobe mitspielen!
Wir erwarten Dich!



Mitspielerinnen und Mitspieler, Frühjahrskonzerte 2026

Violine

Hildegard Blaß
Susanne Eberle
Anne-Grit Eisenschmid
Hartwig Emde
Vroni Feichtinger
Patricia Haberkorn
Ulrike Hanemann
Franz Hungbauer
Bärbel Imo
Elisabeth Lainer
Manuela Pick
Claudia Ruppert
Verena Schlegel
Veronika Sterr
Andrea Wagner

Viola

Franz Antretter
Hubertus Kirchhoff
Gernot Klewar
Daria Pavlenko
Gabi Raberg
Rainer Toepel

Violoncello

Eckhard Emde
Christine Ulbrich
Monika Usbeck
Maria Volpert
Andrea Wallrap

Kontrabass

Benno Kirschenhofer
Stephan Pflüger
Willi Schmotz
Richard Schürger

Flöte

Franz Diemer
Ursula Wilpert

Oboe

Birgit Weidinger
Sabine Ommer

Klarinette

Klaus Boffo
Meike Dietrich

Fagott

Gernot Grundmann
Martin Wellenkamp

Horn

Thilo Grust
Hans Binder
Susi Oesterreicher

Trompete

Markus Dobmeyer
Frank-Michael Kamm

Posaunen

Ernst Aderholz
Alexander Hess
Matthias Schmitt
Petra Wolf
Gerhard Zeller

Tuba

Paul Aderholz
Markus Tomasini

Pauken

Adriana Yamilex
Cuevas Arrieche
Hans Feist



Andreas Behrla · Karwendelstr. 28a · 83661 Lenggries

Telefon: 08042 503861 · Mobil: 0170 2018073 · E-Mail: andreas.behrla@t-online.de

- DTP - Satzerfassung
- Flyer & Broschüren
- Verkehrsmittelwerbung
- Geschäftsausstattung
- Werbemittelproduktion
- Farb-Kopien bis DIN A3



Musikprogramm 1/2026

- 10. Mai** 17:00 „**Konzert zum Muttertag**“ mit Orgel-Schüler*innen von Andrea Wehrmann und Elisabeth Göbel
- 16. Mai** 17:00 „**Klangbrücken - Von Spanien bis Finnland, von der Renaissance bis zur Moderne**“ - Orgelkonzert mit Anian Wiedner
- 25. Mai** 15:00 **Pfingstkonzert mit Solisten, Chor & Orchester der MUSICA DI BAVIERA**, Sinfonie B-Dur (erste Wiederaufführung) und Missa von Franz Gleißner (1761-1818)
- 31. Mai** 11:00 **Messe von Franz Gleissner in der Pfarrkirche Tegernsee** mit Solisten, Chor & Orchester der MUSICA DI BAVIERA
- 07. Juni** 17:00 **Orgelkonzert mit der Organistin Jong-Hi Fries**
- 21. Juni** **Zu Ehren des Organisten Karl Maureen (+ 21. Juni 2025)**
16:00 Vorstellung der Hausorgel von Professor Maureen
17:00 Gedenkkonzert mit Organist Max Pöhlner
- 04. Juli** 19:00 **Konzert in der Klosterkirche Weyarn**, Missa Solemnis von Bernhard Haltenberger (1748-1780); Solisten, Chor & Orchester der MUSICA DI BAVIERA
- 05. Juli** 17:00 **Von Bach bis Rheinberger** - Orgelkonzert mit Vytenis Vasyliunas

Kulturfahrten Kultur- und Orgelzentrum Valley 2026

- 03. Juni** Tagesfahrt **Roggenburg, Prämonstratenser Reichsabtei** als Kulturzentrum mit historischen Orgeln im Umkreis
- 07. Oktober** Tagesfahrt **Ottobeuren**, komplett vollendete und trotz der Säkularisation erhaltene Abtei
- 19. – 22. August** **Vier Tage zu den schönsten Orgeln in der Rheinpfalz**, mit Bastian Fuchs – eine absolut einmalige Fahrt, für deren Kunstgeschichte Dr. Sixtus Lampl steht und die vom Pfalz-Speyerer Orgelsachverständigen Timo Ziesche mitberaten wurde.

*Ausführliches Programm der Fahrten und Anmeldung unter
www.lampl-orgelzentrum.com oder 08024 – 4144*

Beitrittserklärung

Hiermit beantrage ich,

.....
Vorname Name Geburtsdatum

.....
Straße PLZ, Ort

..... @
Email-Adresse

.....
Telefon privat Mobiltelefon

die fördernde Mitgliedschaft im Verein

Holzkirchner Symphoniker e.V.

Ziel des gemeinnützig anerkannten Vereins ist die Förderung kultureller Zwecke, insbesondere die Förderung der Aufführung klassischer Musikkonzerte in Holzkirchen und im Oberland durch das Orchester „Holzkirchner Symphoniker“.

Der Verein schafft die Rahmenbedingungen, um dem Orchester die musikalische Arbeit zu ermöglichen.

Er fördert im Rahmen der Orchesterarbeit die Ausbildung junger Musiker (Kinderorchester) und die internationale Begegnung mit anderen Musikgruppen.

Ich möchte die Holzkirchner Symphoniker unterstützen und zahle (*Zutreffendes bitte ankreuzen*)

- ☐ einen jährlichen Beitrag in Höhe von Euro.
☐ eine einmalige Spende in Höhe von Euro. ☐ Spendenquittung

Von der Satzung habe ich Kenntnis genommen und weiß, dass alle aktuellen Informationen im Internet unter www.holzkirchner-symphoniker.de zu finden sind.

.....
Ort Datum Unterschrift

Bankverbindung: IBAN: DE22 7016 9410 0002 8235 35, BIC: GENODEF1HZO

Einzugsermächtigung

Hiermit erteile ich dem Holzkirchner Symphoniker e.V. widerruflich die Vollmacht, den jeweils fälligen Jahresbeitrag von meinem Konto

IBAN Inhaber.....

bei der in (Ort).....

BIC abzubuchen.

.....
Ort, Datum Unterschrift



„Herzlich willkommen!“

Unsere Privatkonten für die ganze Familie

Eröffnen Sie Ihr Privatkonto schnell und bequem online oder in unseren Geschäftsstellen. Viele Vorteile warten auf Sie!

- Gebührenfreie Kontoführung für die ganze Familie möglich
- Mit Kontowechsel-service
- Banking an jedem Ort und zu jeder Zeit
- Persönliche Ansprechpartner in Holzkirchen und Otterfing

Wir freuen uns auf Sie!

Mehr Infos unter www.rb-holzkirchen-otterfing.de



„einfach, fair, transparent, nachhaltig.“
**Raiffeisenbank
 Holzkirchen-Otterfing eG**